



Helfer aus zwei Generationen: Hannes Werning (l.) unterstützte das Tafelteam dieses Jahr erstmals, Hermann Poth ist seit zwei Jahren dabei.

BILD: KATJA GEIL

Soziales: Anschaffung von Schutzausrüstung für mehr als 20 000 Euro belastet Einrichtung / Spender und Helfer gesucht

Tafel durch Corona gebeutelt

MM
4.1.2

Von Julian Eistetter

Ludwigshafen. Nach einem turbulenten Jahr 2020 verspürt Jürgen Hundemer vor allem Stolz. „Es ist uns gelungen, trotz aller Widrigkeiten die Tafel fast das gesamte Jahr über offen zu halten“, sagt der Vorsitzende des Trägervereins Vehra rückblickend auf die Herausforderungen der Corona-Pandemie. Lediglich vom 23. März bis zum 21. April habe die Essensausgabe für Bedürftige in der Bayreuther Straße geschlossen werden müssen, da viele Helfer und Kunden einer Risikogruppe angehören. Mit einem ausgeklügelten Konzept konnte die Einrichtung jedoch wieder öffnen und bis heute durchgehend Menschen mit Lebensmitteln versorgen. „Ich bin sehr stolz auf die Disziplin, die unsere Helfer an den Tag legen“, sagt Hundemer.

Doch die Tafel ist durch die Pandemie auch schwer gebeutelt worden. „Corona hat uns finanziell massiv gefordert“, berichtet Hundemer. Zur Umsetzung des strengen Hygienekonzepts habe jede Menge Schutzausrüstung angeschafft werden müssen. „Insgesamt haben wir sicher mehr als 20 000 Euro in Plexiglasscheiben, Absperrgitter, Masken, Handschuhe und so weiter investiert“, sagt der Vereinsvorsitzen-

de. Das seien 15 bis 20 Prozent des Jahresbudgets. „Das Geld fehlt jetzt natürlich in der Kasse.“

Aus diesem Grund hat die Tafel in der Vorweihnachtszeit einen Spendenaufruf gestartet. „Wir haben eine große Hilfsbereitschaft erlebt“, freut sich Hundemer. Auch kleinere Beiträge würden der Einrichtung weiterhelfen – oder haltbare Lebensmittel. „Da haben wir in den vergangenen Wochen bis zu 50 Kisten am Tag von Spendern bekommen.“ Wer haltbare Lebensmittel abgeben wolle, könne dies zwischen 9 und 13 Uhr tun. Eine kontaktlose Übergabemöglichkeit sei vorbereitet.

Viele Ehrenamtliche fallen aus

Auch in Sachen Personal hat die Corona-Krise die Tafel vor große Herausforderungen gestellt – und tut es noch immer. „Viele unserer Ehrenamtlichen gehören zu Risikogruppen. Sie werden weiterhin nicht eingesetzt“, sagt Hundemer. Rund 25 Menschen hätten sich gemeldet, um bei der Essensausgabe zu helfen. „Wir sind aber weiter auf der Suche nach Ehrenamtlichen aus den jüngeren Jahrgängen, sogenannten Gelegenheitshilfen.“

Das Konzept habe sich indes bislang voll bewährt. Es sieht vor, dass zeitgleich maximal vier Kunden die Räumlichkeiten betreten dürfen. Sie

Die Essensausgabe

■ Bei der Ludwigshafener Tafel engagieren sich etwa **100 Ehrenamtliche**. Chef des Trägervereins ist Jürgen Hundemer (Bild).



■ Die Einrichtung versorgt rund **2000 Menschen**, darunter 900 Kinder, mit Frischeprodukten, Obst, Gemüse und haltbaren Lebensmitteln.

■ **Kontakt** per Telefon unter 0621/5917 448 oder per E-Mail an ludwigs-hafener.tafel@t-online.de

■ **Spendenkonto:** IBAN: DE 67 55 09 05 00 00 00 63 61 900. (BILD: VEHRA)

müssen grundsätzlich einen Mundschutz tragen und kommen nur an individuell für sie festgelegten Einkaufstagen zur Tafel. Die Ausgabetsche sind mit Trennscheiben ausgestattet, der Zutritt wird über Wechselschlüssen gesteuert. „Vor dem Gebäude sorgt nach wie vor ein Sicherheitsdienst dafür, dass Abstände eingehalten und Masken getragen werden“, erklärt Hundemer.

Mit diesen Maßnahmen sowie Sicherheitsabstand untereinander und häufigem Händewaschen sei es gelungen, dass bislang noch kein

einzigster Corona-Fall unter den Helfern zu verzeichnen sei. „Das ist sehr wichtig, denn bei einem Ausbruch wäre es schwierig, den Betrieb weiter zu gewährleisten.“

Einige Kunden bleiben zuhause

Deshalb soll das Konzept auch im neuen Jahr weiter beibehalten werden. „Selbst wenn es zu Lockerungen bei den Corona-Verordnungen kommen sollte, werden wir es er ganz langsam wieder zurückfahren“, sagt Hundemer. „Wir wollen keinelei Risiko eingehen und uns am Ende Vorwürfe machen müssen, wenn die Tafel wieder geschlossen werden muss.“ Ob Teile des aktuellen Konzepts auch in einen Nach-Corona-Alltag bei der Tafel integriert werden könnten, darüber hätten sich die Verantwortlichen noch keine Gedanken gemacht.

Was die Kundschaft angeht, so sorge die Corona-Krise eher für weniger Frequenz bei der Tafel. Die liege jedoch nicht daran, dass weniger Menschen bedürftig seien. „Viele mehr gehören auch viele unserer Kunden einer Risikogruppe an und würden sich beim Einkauf in der Tafel großen Risiken aussetzen“, erklärt Hundemer. Diese Menschen blieben nun zuhause. Teilweise würden sie von Nachbarn mit Lebensmitteln versorgt.